

Ein schöner, gleichmäßig runder Apfel muss nicht unbedingt gut nach Apfel schmecken, er kann aber mit Sicherheit dem selbst gepflückten Apfel einer alten Sorte im Geschmack kaum das Wasser reichen. Ein am Boden kriechender Thymian, zur Hälfte eingetrocknet, in praller Sonne hat das intensivere Aroma als die supergrüne Topfware aus dem Discounter.

Diese Vitalstoffe machen die wahre Stärke einer Pflanze aus und verhindern Schäden durch Schädlinge und Krankheiten. Die Vitalstoffe verhindern aber nicht, dass die Pflanze doch gefressen werden kann. Denn es gibt viele Tiere, die aus genau diesen Vitalstoffen ihre Energie und Leistung beziehen. Der Schaden, der dabei entsteht, bleibt überschaubar und stört nicht. Der Koala und seine Nahrung, die schwer verdaulichen Eukalyptusblätter, sind ein bekanntes Beispiel. Aber auch in unserer heimischen Natur finden sich sehr viele solch interessanter Interaktionen.

Vital macht lecker

Die Raupen des Segelfalters, einem sehr seltenen Tagfalter, der leicht mit dem häufigeren Schwalbenschwanz verwechselt werden kann, ernähren sich von den Blättern der Schlehe, eines wunderbar weißblühenden einheimischen Strauches. Schlehen sind nicht selten, in fast jeder Hecke in der Landschaft kann man sie finden. Warum ist also der Schmetterling so selten? Einer von mehreren Gründen ist, dass die Raupen sich nur an sogenannten „Krüppelschlehen“ finden lassen und dort fressen. Pflanzen, die an exponierten Stellen, alleine und freistehend Wind und Wetter trotzen, krumm gewachsen, vom Wind gebeutelt und an heißen Tagen in der Sonne fast vertrocknen. Diese Pflanzen haben hoch konzentrierte Vitalstoffe, die von die-

sen Raupen benötigt werden, um letztendlich zu einem wunderschönen Schmetterling zu werden. Schönheit und Vitalität müssen sich nicht ausschließen, aber leider sind viele schöne Pflanzen aus dem Handel nicht zwangsläufig vital. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass du dich zunächst mit dem Boden, in dem alle Pflanzen mit ihren Wurzeln stecken, beschäftigst: dem Substrat. Denn daraus – in Verbindung mit Wasser und Licht – müssen sie letztendlich all ihre Energie aufbauen.







GRUNDLAGE: GESUNDER BODEN

Die oberste, etwa 1 m starke Deckschicht der Erdoberfläche bezeichnen wir als Boden. Sie speichert Wasser, Energie und Nährstoffe und erfüllt grundlegende Funktionen, ohne die wir nicht existieren können. Sie sind die Voraussetzung für die Gesundheit unserer Pflanzen und letztlich für die Gesundheit aller Lebewesen, einschließlich des Menschen. Grund genug, sich zuerst einmal genau mit dem Boden zu beschäftigen.

DER BODEN & SEINE VIELFÄLTIGEN AUFGABEN

Du schlenderst an einem heißen Sommertag durch die Stadt. Die Sonne steht hoch und die Hitze lässt die Luft über dem Asphalt flirren. Hast du dieses Phänomen schon einmal über einer Wiese beobachten können? Nein. Wo würdest du deine Picknickdecke ausbreiten? Ganz intuitiv suchst du dir bestimmt ein Plätzchen auf der Wiese. Selbst, wenn es auf der Wiese keinen Schatten gibt, wird die Temperatur hier angenehmer sein.

Ein Quadratmeter unbebauter Boden kann, je nach seiner Beschaffenheit, etwa 250 Liter Wasser auf-

nehmen und speichern. Das spürst du bei Hitze dadurch, dass er durch die Verdunstung ein angenehmeres Klima aufweist. Diese enorme Wasserspeicherfähigkeit wirkt auch Hochwasser entgegen.

Die oberen Erdschichten schützen unser Grundwasser vor Verunreinigungen und schädlichen Stoffen jeglicher Art. Der Boden übernimmt hier die wichtige Aufgabe der Filterung.

Als wären diese enormen Leistungen nicht schon genug, speichert der Boden auch Kohlenstoff: fünfmal mehr als alles Leben oberhalb der Erde und doppelt so viel wie die Atmosphäre. Durch Abbauprozesse, wie die Trockenlegung der Moore zur Torfgewinnung, werden enorme Mengen Kohlenstoff als Kohlendioxid wieder freigesetzt.

Und natürlich sichert unser Boden unsere Ernährung! Direkt, durch alles Pflanzliche, das wir zu uns nehmen, und indirekt als Futter für unsere Nutztiere.

Der Boden ist also unglaublich wichtig, denn er ist Klimaanlage, Wasserspeicher, Wasserfilter, Kohlenstoffspeicher und Ernährer zugleich.



Unterstütze den
Klimaschützer Boden
und **verzichte** deswegen
strikt auf **Torf** in deinem Garten!

Eine Hand voll Erde

Du hältst einen ganzen Kosmos in deinen Händen! Zahlenmäßig gesehen leben hier mehr Bodenorganismen als es Menschen auf der Erde gibt.

Abhängig von der Qualität des Bodens tummeln sich in einem Würfel Erde mit einer Kantenlänge von 10 cm Milliarden von Bodenorganismen, überwiegend so winzig, dass sie mit dem bloßen Auge nicht zu sehen sind. Dazu gehören Bakterien, Einzeller, Pilze, Algen, Würmer, Krebstiere, Spinnentiere, Tausendfüßer und zahlreiche Insektenordnungen. Sie leben alle im, mit und von dem Boden. Er ist eine kaum erneuerbare Ressource. Rund 1000 Jahre braucht etwa die „Geburt“ von 10 cm Erdboden. Wer das verstanden hat, erkennt, wie schätzenswert unser Boden ist, und ebenso, wie stark gefährdet.

ZAHLEN & FAKTEN

In 0,3 m³ (1 × 1 m Fläche und etwa 30 cm Tiefe) gesundem Boden können 2,5 Billionen Mikroorganismen leben:
 Bakterien, Pilze, Algen, 1 Millionen Fadenwürmer, 100 000 Milben, 50 000 Springschwänze, 25 000 Rädertiere, 10 000 Borstenwürmer, 100 Käferlarven, 100 Zweiflüglerlarven, 80 Regenwürmer, 50 Schnecken, 50 Spinnen und 50 Asseln.



KAUM ZU GLAUBEN,
 WER UND WIE VIELE
 DARIN WOHNNEN
 SOLLEN.